

Integration – eine Aufgabe für alle

Künstler aus Afrika verarbeiten Krieg, Flucht und Zuwanderung

Von Theresia Wildfeuer

Kunst verbindet und schafft Integration. Das zeigt die Ausstellung „Biblische Szenen“ mit ausdrucksstarken und in der Vielfalt der Materialien beeindruckenden Werken von Getachew Schweiger aus Äthiopien und Samuel Wandiera aus Uganda. Das Bibelreferat eröffnete die Schau zusammen mit Caritas und Arbeitskreis Asyl im Passauer Luragosaal.

„Auf der Flucht II“ nennt Samuel Wandiera eine seiner ungewöhnlichen Arbeiten auf Baumrindentuch mit Erdfarben. Zu sehen ist ein Behinderter im Rollstuhl, der Ruderern auf einem See zuschaut. Der Künstler stellt damit dar, wie schwierig es ist, in die Freiheit zu gelangen, zum Beispiel von Nordafrika nach Europa, wo Zuwanderer unerwünscht sind. Er will die Betrachter zum Nachdenken und Dialog anregen.

Baumrindentuch statt Leinwand ist eine Besonderheit des Künstlers. Die Rinde des Baums „Omugaire“ wird im Reißverschlussystem vom Baumstamm abgelöst und mit einem Holzklopfer so lange bearbeitet, bis sie nur noch Millimeter dick ist. Den Rand der Bilder säumen gepresste Fasern der afrikanischen Nuss „Kulekula“ – für Wandiera „ein Symbol für die vielen leidenden Menschen der Welt“. Sein Bild „Mutter und Kind“ malte er auf Bananenblattfasern mit Erdfarben.

Der 47-jährige Maler kam 1987 von Uganda als Asylsuchender nach Deutschland. In seinen ersten Bildern verarbeitete er die bit-

teren Erfahrungen von Krieg und Flucht.

Getachew Schweiger (50) absolvierte die Kunstakademie in Addis Abeba in Äthiopien und unterrichtete als Lehrer, studierte dann in Moskau Industriedesign und arbeitete bis 1992 im Ministerium für Industrie in Addis Abeba. 1993 musste er sein Land aus politischen Gründen verlassen und kam als Asylbewerber nach Regensburg. Seither malt er äthiopische Landschaften, religiöse Themen sowie Menschen in Alltagssituationen und Grenzerfahrungen, in der Begegnung mit Angst, Krieg und Not. Hier greift er auf eigene Erlebnisse als Verfolgter und Inhaftierter in Äthiopien zurück.

„Integration beginnt im Kopf“, sagte Josef Veit von der Bibelpastoral. Gerade die Bibel werfe einen differenzierten Blick auf Ausländer. Er las aus dem Buch Levitikus vor, das aufruft, Fremde

nicht zu unterdrücken, sondern so zu lieben wie sich selbst. Manfred Ertl, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, appellierte an die Ausstellungsbesucher, „Menschen, die zu uns kommen, an die Hand zu nehmen und ihnen zu zeigen, dass sie willkommen sind“.

Die Caritas will klar machen, dass Integration eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, unterstrich Friebe. Zuwanderer müssen sich anpassen, und wir müssen ihnen Zugang zur Sprache und Kultur ermöglichen. Die Politik muss die Voraussetzungen und finanziellen Ressourcen schaffen, und die Kirchen müssen den Prozess fördern.

I Die Ausstellung ist im Luragosaal in der Luragogasse bis 7. Juli von 12.30 bis 16 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13.30 Uhr zu sehen.



Der Künstler Samuel Wandiera zeigt im Luragosaal ungewöhnliche Arbeiten auf Rindentuch und Bananenblattfasern. (Foto: Wildfeuer)